

Die Werkstatt Arbeiterkultur (WAK) zu Gast bei der USF

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **63 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wenigstens ein Aspekt des Terrorismus als Verdeutlichung einer orientierungslosen, gewalttätigen und lebensfeindlichen Aktivität der modernen Zivilisation angesehen werden muss. Diese Aktivität ist, als Ganzes betrachtet, sinnlos, obwohl die einzelnen Schritte immer einem genauen Plan folgen. Jeder Zweig (oder Sektor) folgt ausserdem der mit der Zeit wachsenden Exponentialfunktion, etwa das Bruttosozialprodukt (was immer das sei), der Energiebedarf usw., und ist unheilvoll durch «Sachzwänge» mit allen anderen Zweigen verwoben. Diese Sachzwänge bedingen auch, dass «rationell» gearbeitet wird, und «rationell» heisst, dass alle Mittel erlaubt sind, welche nicht allzu grossen Anstoss erregen.

Die Sachzwänge führen also zur Gewalttätigkeit, wenigstens gegenüber

der Natur, und damit auch zur Geringschätzung des Lebens, selbst wenn Menschen dabei nicht vorsätzlich von Angesicht zu Angesicht getötet werden (letzteres nennt man eben «Terrorismus»). Diese Aktivität muss zwangsläufig, weil sie den gleichen Gesetzen folgt wie die Krebskrankheit (exponentielles Wachstum und Vernetzung), zur Vernichtung der Menschheit führen, vielleicht sogar des Phänomens «Leben». Wenn die zivilisierte Menschheit also brav weiterproduziert, begeht sie zwar nur einen einzigen Terrorakt, von dem aber kein Geschichtsschreiber mehr berichten kann. Dieser Verlauf ist nicht naturgesetzlich notwendig; die Menschheit kann überleben, sogar «leben», aber nur, wenn sie sich sehr bald einer Technologie bedient, die frei von jeglichem Wachstum im natürlichen Fließgleichgewicht abläuft.

P. Stettler, Grüningen

Die Werkstatt Arbeiterkultur (WAK) zu Gast bei der USF

Die Basler Werkstatt Arbeiterkultur ist vor allem bekannt geworden durch ihre Teilnahme an politischen Ereignissen, die sie jeweils mit Liedern und Gedichten kommentierte. Kultur soll nicht verstanden werden als Blumentopf auf dem Sims des Fensters, durch das man in die Wirklichkeit schaut, sondern als aktive Teilnahme an dieser Wirklichkeit. Der Kampf gegen das AKW Kaiseraugst und die skandalöse Betriebsschliessung bei Firestone-Pratteln waren Anlässe, um Flugblattgedichte zu verteilen.

Am **Freitag, den 28. März**, ist die Werkstatt zu Gast bei den Basler Freidenkern der USF, die ihre Monatsversammlung in **Basel im Clarahof** abhalten. Die Freidenker werden Gelegenheit haben, schweizerdeutsche Lieder aus dem Munde der hübschen Sängerin Helen Brügger zu hören sowie über Texte der Werkstatt zu diskutieren. Georges Vuilliminet liest Polit-Gedichte aus dem neuen Werkstattheft: «Kapital hat mit Arbeit nichts zu tun». Wer sich auf diesen Vortrag vorbereiten will, kann das Werkstattheft von Vuilliminet bestellen bei

Werkstatt Arbeiterkultur (WAK)
Postfach 2230
4001 Basel

Formulare für den Kirchenaustritt

sind bei der Geschäftsstelle der FVS, Postfach 88, 8630 Rüti ZH, erhältlich.

Nachrufe

Unser langjähriges Ehrenmitglied

Emil Kreis-Ryser

hat uns für immer verlassen. Ihm gilt unser Gedenken, den Seinen unsere herzliche Teilnahme. Er war wohnhaft gewesen an der Weinberglistrasse 11 in Luzern, war Bürger von Zihlschlacht TG und wurde am 25. April 1900 als sechstes Kind der Familie in Luzern geboren. Im arbeitsamen, bürgerlichen Familienleben erlebte er eine schöne Kindheit. In Luzern besuchte er auch die Primar- und Sekundarschule. Nach der Schulzeit trat er in eine Mechanikerlehre bei der Firma Schindler in Luzern ein. Dann folgten Wanderjahre im In- und Ausland. 1942 lernte er Elisabeth Ryser, seine zukünftige Gattin, kennen. Der jungen Ehe entsprossen der Sohn Peter und die Tochter Margrit, die heute ihrerseits verheiratet sind und beide zwei Kinder haben. Emil Kreis war stets ein begeisterungsfähiger Naturfreund und ein kritischer Sucher nach den Gesetzen der Natur und dem Ursprung des Lebens. Kein Wunder, dass er schon 1916 zu den Pionieren der Freidenker-Vereinigung der Schweiz und zu den Gründern der Ortsgruppe Luzern gehörte, deren Präsident er während Jahrzehnten war, bis es gesundheitlich einfach nicht mehr ging und er sich 1975 mit einigen Gesinnungsfreunden der Ortsgruppe Zürich anschloss. Für seinen unermüdlichen Einsatz, auf dem steinigten Boden der Innerschweiz, für unsere humanistischen Ideale, ernannte ihn seinerzeit der Zentralvorstand zum Ehrenmitglied. Wir werden seiner stets mit grosser Dankbarkeit gedenken. asp.

Die Ortsgruppe Aarau betrauert den Hinschied eines ihrer treuesten Mitglieder. Im Alter von 90 Jahren entschlief für immer Gesinnungsfreund

Jean Schnarkowsky.

1889 in Roggwil, Kanton Bern, geboren und in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, arbeitete sich der Verstorbene, durch manche Fährnisse hindurch, zum allseits beliebten und geachteten Mann empor. Als überzeugter Sozialdemokrat kämpfte er für Gerechtigkeit und menschliche Würde. Ob schon häuslich gesinnt, nahm er doch regen Anteil am geselligen Leben und stand mit Rat und Tat mancher gemeinnützigen Kommission vor. Von bescheidener Wesensart, war er im wahrsten Sinn ein Mann des raschen Handelns und nicht der vielen schönen Worte. Dem Guten und dem Schönen war er von Herzen zugetan. Er liebte gute Musik und war ein Feind der Natur. Während der Zeit von dreissig Jahren war er eine zuverlässige und bewährte administrative Kraft bei der Presse-Union des «Freien Aargauers» in Aarau. Er schrieb auch selber gehaltvolle und lesenswerte Zeitungsartikel, meist politischen und gewerkschaftlichen Inhalts.

1930 wurde Jean Schnarkowsky Mitglied der damals gegründeten FVS-Ortsgruppe Zofingen; nach deren Auflösung trat er zur Ortsgruppe Aarau über.

Seiner Lebensgefährtin wünschen wir Kraft im Ertragen des Leids und ihr und den Hinterbliebenen sprechen wir unser tiefstes Beileid aus. Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

bf

Romfahrt

Erwerben wollt ich fremder Muse
Gunst,

Den edlen Kranz der alten Redekunst.

Die Trümmer sah ich alter Römerpracht
Zur Festung dienen einer Priester-
macht.

Ich sah ein Weib, das mit sich handeln
liess,

Die man die «allgemeine Kirche» hiess.

Mir gor das Blut, die Gallé regte sich.

Ich sprach: Jetzt, Hutten, schilt!

Sonst tötets dich.

Ich ging. Mit einem derben Kohlenstrich
Beschrieb des Vatikanes Mauer ich,

Damit der Unfehlbare nicht vergisst,
Dass er wie wir ein armer Sünder ist.

«In diesen tausend Kammern thront
der Trug!

Ein Deutscher kam nach Rom und
wurde klug».

Conrad Ferdinand Meyer